

seit 1962 Studien „Kirche und Konfession“

(Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, bisher 7 Bände).

Im Jahre 1959 erschien das ebenfalls im Auftrag des Instituts herausgegebene Handbuch für evangelische Seelsorge „Die Mischehe“ (Vandenhoeck & Ruprecht). Die Veröffentlichungen des Evangelischen Bundes (Jahrbuch „Im Lichte der Reformation“, „Bensheimer Hefte“, Flugblätter und Handreichungen) entstehen in enger Verbindung mit der Arbeit des Instituts, die damit in die praktische Gemeindearbeit hineinwirkt.

Gerhard Beetz

B. RÖMISCH-KATHOLISCHE EINRICHTUNGEN

1. Institut für Europäische Geschichte, Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte, in Mainz

I. Das Institut für Europäische Geschichte wurde im Jahre 1950 als eine von der Mainzer Universität unabhängige Einrichtung von der damaligen französischen Direction Générale des Affaires Culturelles (Leiter: Raymond Schmittlein) geschaffen und 1953 vom Lande Rheinland-Pfalz als Stiftung des Bürgerlichen Rechts übernommen. Das Institut wurde in der Folgezeit in das sog. „Königsteiner Abkommen“ aufgenommen. Die eine seiner Abteilungen — ursprünglich als Abteilung „für ökumenische Geschichte“ geplant, dann unter dem Namen „Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte“ realisiert — hatte und hat nach seinen Statuten das Ziel, an der Klärung und Beseitigung der zwischen den Konfessionen bestehenden Mißverständnisse auf dem Wege historischer Forschung zu arbeiten, das interkonfessionelle Geschichtsbild so zu entgiften und das jeweilige theologische Erbe aufzuschließen.

Die Arbeit der Abteilung kreist um folgende Themen: Das Christentum in seinem Wandel als zentraler Faktor der Grundlegung, Spaltung und Neugestaltung abendländischer *Einheit*; insbesondere die Reformation, Werden, Wesen und Wirkung; innerhalb dieses Themas Persönlichkeit und Werk Martin Luthers. — Ihr Fernziel: eine beiden Konfessionen gerecht werdende Reformationgeschichte, geschrieben von evangelischen und katholischen Historikern.

II. Das Institut versammelt Historiker und Theologen aller Konfessionen des In- und Auslandes, die hier (im gleichen Hause wohnend) in täglichem Austausch und gegenseitiger Kritik gemeinsam forschen. Für junge Gelehrte stehen sieben Forschungsstipendien zur Verfügung; fast ständig beteiligen sich Gäste (Fulbrightstiftung, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Akademischer Austauschdienst u. a. m.) an den Forschungen. Ein eigenes Lutherseminar führt in das Zentralthema der Institutsarbeit ein.

Leiter der Abteilung ist Professor D. Dr. Joseph Lortz. Ihm steht ein wissenschaftlicher Beirat zur Seite, dem die Professoren Peter Meinhold/Kiel, Yves Congar/Straßburg und Erwin Iserloh, Direktor des Kath.-Ökumenischen Instituts der Universität Münster, angehören. Drei wissenschaftliche Mitarbeiter tragen die Forschungsaufgaben der Abteilung mit, z. Z. Peter Manns, Dr. Karl Pellens, Dr. Silvia Gräfin v. Brokdorff.

Eine Spezialbibliothek für reformationsgeschichtliche und ökumenische Fragen umfaßt z. Z. nahezu 30 000 Bände, besonderer Wert wird auf Beschaffung von Quellen gelegt. 77 Zeitschriften liegen auf. Die Bibliothek wird von einem wissenschaftlichen Bibliothekar und mehreren Hilfskräften betreut und auch nach Sachfragen katalogisiert und ausgewertet.

Im Steiner-Verlag, Wiesbaden, erscheinen die „Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte“, bislang von der religionsgeschichtlichen Abteilung 10 Bände, dazu eine größere Biel-Edition. Ebenda erscheint eine kleine Auswahl aus den öffentlichen Institutsvorträgen, mit denen die Abteilung regelmäßig Fragen der ökumenischen Forschung einem breiteren Publikum vorlegt (bisher 14 Bändchen).

Veröffentlichungen und Vorträge des Leiters und der Assistenten sowie Teilnahme an fachlich-ökumenisch orientierten Zusammenkünften versuchen, dem ökumenischen Dialog zu dienen. Prof. D. Dr. Joseph Lortz

2. *Institut für Ökumenische Theologie der Universität München*

Am 1. März 1964 wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus in der Theologischen Fakultät der Universität München ein Institut für Ökumenische Theologie errichtet. Mit der Errichtung des neuen Instituts wurde einer Entwicklung institutionell Ausdruck verliehen, die sich bisher im Rahmen des Seminars für Fundamentaltheologie — wenn auch in bescheidenerem Umfang — vollzogen hat. Dieser Herkunft aus der Fundamentaltheologie weiß sich das Institut für Ökumenische Theologie in besonderem Maße verpflichtet, indem es sich in seiner Arbeit vor allem den Fragestellungen und Themenkreisen der systematischen Theologie zuwendet. In der Überzeugung, daß ökumenische Theologie nicht eine theologische Disziplin, nicht ein Fach neben anderen sein kann, sondern Element und Ferment aller Theologie sein muß, soll an Modellen der systematischen Theologie ökumenische Theologie vorgestellt und eingeübt werden.

Um die Arbeit, die hier nur kurz angedeutet werden konnte, für die Zukunft fruchtbar zu gestalten, wurde in dem knappen Jahr seit der Gründung schon folgendes unternommen:

1. Der Aufbau einer Spezialbibliothek, der sich vor allem auf die Anschaffung der wichtigsten systematischen Veröffentlichungen der lutherischen, reformierten, anglikanischen, orthodoxen und alt-katholischen Theologie konzentriert. Im Rahmen des Instituts soll aber auch das christlich-jüdische Gespräch auf wissenschaftlicher Basis gepflegt werden, so daß die dazu erforderlichen Publikationen in der Bibliothek entsprechende Berücksichtigung finden. Innerhalb der Bibliothek sind Unterabteilungen eingerichtet mit den Dokumenten zur ökumenischen Bewegung, mit den „Vorgängern“ der ökumenischen Theologie: Polemik, Symbolik, Konfessionskunde und eine Abteilung zur Kontroverstheologie. Standardwerke zur Dogmen- und Theologiegeschichte sind in Auswahl vorhanden, neben den Nachschlagewerken und den großen Quellenschriften der Reformatoren und der Reformation. Die Bibliothek hat zur Zeit einen Bestand von rund 2100 Büchern neben 40 laufenden Zeitschriften, deren alte Jahrgänge zu einem großen Teil vorhanden sind.
2. Übungen: Die Übungen im vergangenen Jahr widmeten sich durch Analysen in Längs- und Querschnitten vor allem der Methodenfrage für eine zu betreibende ökumenische Theologie, die in Zukunft an konkreten theologischen Themen und Fragestellungen exemplifiziert werden soll.
3. Im Rahmen des Instituts werden zur Zeit mehrere Doktorarbeiten erstellt, die sich mit lutherischer und reformierter Theologie beschäftigen.
4. Das Institut lädt zu Gastvorlesungen in- und ausländischer Dozenten ein, die eigene Vorlesungen und Seminarübungen abhalten werden. Hierdurch wird der Dialog auf eine breitere Basis gestellt. Professor Dr. Heinrich Fries